

[Predigt] zu Mt 11, 2-6 (Eric Janssen, 17.12.2017, 3. Advent, Bethlehem-Gö)

„Gnade sei mit euch und Friede von dem,
der da **ist** und der da **war** und der da **kommt**.“ (Off 1,4)
Liebe Gemeinde!

Nachdem President Trump erklärt hat, dass Jerusalem die Hauptstadt Israels ist, ist eine Reporterin der *tageszeitung* (12.12.2017, S. 4-5) mit der Straßenbahn einmal quer durch West- und Ost-Jerusalem gefahren und hat gefragt, wie die Menschen das finden.

Wie zu erwarten war, war für die Israelis Jerusalem schon immer die Hauptstadt Israels, während für die Palästinenser Jerusalem selbstverständlich die Hauptstadt Palästinas ist.

Also alles wie zu erwarten. Spannender fand ich aber die Schlussbemerkung eines Israelis. Der sagte nämlich: „Ich hoffe, dass der Messias kommt. ... Dann würde sich der Konflikt von selbst lösen.“

Vieles hat sich geändert in den letzten 2000 Jahren.

Einiges nicht. Israel-Palästina war immer geprägt durch innere Spannungen – damals Juden und Samaritaner – heute Israelis und Palästinenser. Eingemischt haben sich immer äußere Mächte: damals die Römer, heute die Amerikaner, jeweils unterstützt durch diverse Regionalmächte.

Und die Frage nach dem Messias ist geblieben: Wann kommt er? Wer ist er? Ist er schon da?

Genau das ist nämlich auch die Frage des Evangeliums für den 3. Advent. Denn in Matthäus 11, 2-6 heißt es:

„Als aber Johannes im Gefängnis von den Werken Christi hörte, sandte er seine Jünger [zu Jesus] und ließ ihn fragen: ‚Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten?‘

Jesus antwortete und sprach zu ihnen:

‚Geht und sagt Johannes, was ihr hört und seht:

Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören,

Tote stehen auf

und Armen wird das Evangelium gepredigt;

und selig ist, wer sich nicht an mir ärgert.‘“

Johannes lässt Jesus also die für ihn zentrale Frage stellen:

„Bist du der, der kommen soll? Bist du der Messias?“

Und Jesus antwortet dann nicht mit „Ja“ oder „Nein“, sondern er beschreibt, was gerade passiert:

Kranke werden geheilt, Tote stehen auf, Armen wird das Evangelium, die Gute Botschaft, verkündet.

Und das alles sagt er nicht mit eigenen Worten, sondern er zitiert das mit den Worten des Jesaja. Das meiste haben sie gerade schon in der Lesung aus Jes 35,5-6 (alternativ: 29,18-24) gehört: „Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden. Dann wird der Lahme springen wie ein Hirsch, und die Zunge des Stummen wird frohlocken.“ usw.

Jesus sagt also nicht: „Ja ist bin´s.“ oder „Nein, ich bin´s nicht.“, sondern er erinnert Johannes einfach an das, was Jesaja und andere seit Jahrhunderten vom Messias gesagt haben.

Jesus geht davon aus, dass Johannes sich die Frage „Bist du der Messias?“ dann auch selbst beantworten kann.

Die Antwort kann dann nur sein: „Ja, Jesus ist der Messias, auf den das Volk seit Jahrhunderten wartet.“

Jetzt fragen sich hier vielleicht einige: „Gut, die Juden warten seit Jahrtausenden auf den Messias. Einige haben in Jesus den Messias gesehen - und einige moderne Israeliten warten immer noch auf ihn. Aber was geht das uns als Christen an?“

Die Antwort ist:

Messias ist das hebräische Wort für „Gesandter“ – im Sinne von Gesandter Gottes – und auf Griechisch heißt das Christos.

Und weil Griechisch damals die Weltsprache war, so wie heute Englisch, wird er heute weltweit nicht „Jesus Messias“ sondern „Jesus Christus“ genannt. Und wir heißen nicht „Messianer“ o.ä., sondern „Christen“.

„Messias“ bzw. „Christus“ beschreibt also das, was Jesus ist.

„Messias“, „Christus“, ist fast so etwas wie ein kurzes Glaubensbekenntnis:

- Jesus ist der, der heilt. Und zwar auf eine Art, in der ein Mensch das eigentlich fast nicht kann.

- Jesus ist der, der Tote auferweckt, der den Tod besiegt hat. Das kann kein Mensch, das kann nur Gott.

- Jesus verkündet das Evangelium, die Gute Botschaft, und das gerade für die Armen, die einfachen Menschen, die, die es besonders nötig haben. Also: Jesus bringt Frieden und Gerechtigkeit.

Auch wenn hier also nirgendwo steht, dass Jesus Gottes Sohn ist, dass er Gott ist, geht es nach der inneren Logik nicht anders: Nur Gott kann in dieser Weise Krankheit, Tod, Krieg und Unrecht besiegen.

Die Mitteilung Jesu, die erst so freundlich-harmlos daher kommt – „Blinde sehen, Lahme gehen usw., Armen wird das Evangelium gepredigt“ – hat es also in sich.

Jesus ist der Messias, Jesus ist der Christus, heißt zugleich Jesus ist Gottes Sohn, Jesus ist Mensch und Gott.

Diese Aussage musste Ärger geben. Das war von Anfang an klar.

Und deshalb sagt Jesus im letzten Satz des Predigtabschnitts auch: „Selig ist, wer sich nicht an mir ärgert.“ So heißt es bei Luther. In der kath.-ev. Einheitsübersetzung heißt es: „Selig ist, wer kein Anstoß an mir nimmt.“ „Ärgern“, „Anstoß nehmen“, das klingt noch ziemlich zurückhaltend.

Im Original steht da: skandalizein – ein Skandal sein.

Jesus wusste, was er sagte. Und er wusste auch, dass das Folgen haben würde. Und doch hat er es gesagt.

Denn er wusste, dass es ohne das nicht geht.

Kranke heilen, Tote auferwecken, den Armen predigen ist schön und gut. Aber das ist eben nicht Alles und nicht das Wichtigste.

Kranke heilen, Tote auferwecken, den Armen predigen, das sind die Folgen. Aber der Grund die Ursache ist, dass Jesus nicht irgendjemand ist.

Er ist der Messias, der Christus, Gott und Mensch zugleich.

Das zu glauben ist nicht einfach. Das hat aber nichts mit altmodisch oder modern zu tun. Denn auch vor 2000 Jahren hatten die allermeisten Menschen damit ein Problem. Da hat sich in 2000 Jahren nicht viel geändert. Das war früher ein Skandal und ist heute einer. Es setzt voraus, dass man in Jesus nicht nur einen Bruder neben sich akzeptieren kann,/ sondern einen, der zugleich deutlich über der eigenen Person steht.

Frei sein woll'n wir alle.

Abhängig sein will niemand.

Die Realität ist eine andere. In der Realität sind wir zugleich frei und abhängig.

Jesus macht frei. Frei **von** Angst, frei vom Tod,/ frei **zu** Frieden, Liebe und Gerechtigkeit.

Zugleich geht das nur, wenn Jesus mehr ist als ein Mensch.

wenn er aber mehr ist als ein Mensch und Bruder, dann ist er stärker, viel stärker als wir.

Da herrscht nicht nur Gleichheit, der herrscht auch Abhängigkeit. Aber es ist eine gute Abhängig.

Wer da raus will, kann das jederzeit machen. Das ist unsere Entscheidung, unsere Freiheit.

Wer da raus will, verliert alle Vor- und Nachteile. Das ist im normalen Leben aber auch immer und überall so. Vor- und Nachteile, Rechte und Pflichten gehören in jeder Beziehung zusammen. Das ist bei Jesus, bei Gott, auch so.

Aber es gibt Schlimmeres, als eine gute Beziehung mit Gott einzugehen. Und daher sagt Jesus am Ende der heutigen Bibelstelle:

„Selig ist, wer sich nicht an mir ärgert.“ : |

Und so beten wir:

Jesus Christus,

lass uns dich erkennen als der, der du bist:

Du bist der, der heilt, der den Tod überwindet, der Frieden und Gerechtigkeit bringt...

Du bist der, der selig macht die, die an ihn glauben.

Amen.